



FREITAGSFAX 2

Ausgabe 5 vom 23. Sept. 2005

Bulletin zur aktuellen apostolisch-prophetischen Reformation. Herausgeber: Wolfgang Simson. Jahresabo: € 30.- bzw. CHF 50.- als Email-, Fax- oder Postversion. Fax: (0049)-07626-974-662; Freitagssfax2, Postfach 1248, D-79397 Kandern. Email info@ffax2.com; website: www.ffax2.com. © Freitagssfax Verlag. 22 Ausgaben pro Jahr, in Deutsch und Englisch.

Wege, nicht nur Werke

Zu keiner Zeit, so scheint es, standen derart viele Menschen, Familien, Organisation, Kirchen und Werke vor **Kreuzungen**. Links oder rechts, vorwärts oder rückwärts: wohin sollen wir uns wenden? Finanzielle, personelle, strukturelle oder politische Herausforderungen erfordern eine Entscheidung. Doch wer hilft den Entscheidungsträgern, eine gute, noch besser, eine göttliche Entscheidung zu treffen? Wie funktioniert das praktisch, was im letzten Freitagssfax2 als „GPS“, als Gottes Navigationssystem beschrieben stand? Wie hört man Gott auf eine Art und Weise, die wirklich „richtungsweisend“ ist? Wie hört man Gottes Stimme – und tut, was er sagt?



Sicherer Arbeitsplatz in Ägypten oder Freund und Postbote Gottes?

Im Alten Testament gibt es eine Unterscheidung zwischen Menschen im Volk Israel, die an Gottes Werke interessiert waren – und solchen, die darüberhinaus nach seinen Wegen fragten. Ihr Leben war voller Wundertaten Gottes: sie sahen Donner, Blitze, Rauch, Trompeten, Wachteln, Manna, das geteilte Rote Meer, Wasser aus dem Felsen. Und doch, wenn es einmal eine Wunderpause gab, war es ein Katzensprung für ein rein Werk- und Wunder-orientiertes Volk, sich ein goldenes Kalb zu machen, zu murren und sich nach den „sicheren Arbeitsplätzen“ Ägyptens einschliesslich Zwiebel- und Knoblauchzulage zu sehnen.

Ganz anders die „Freunde Gottes“: Sie suchten nicht nach Gottes „Händen“ („bitte tue was für mich“), sondern nach seinem Angesicht: „Lass mich doch deine Wege erkennen“, (2. Mose. 33,13) betet Mose auf dem Sinai; „Deine Wege, Herr, tue mir kund, deine Pfade lehre mich“, betet David im Psalm 25. „Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tun will?“ fragt Gott in 1. Mose 18,17, und gibt ihm, (und Moses) den höchsten auf der Erde zu vergebenden Titel, „mein Freund“. Viele Propheten, befragt nach dem Weg, den sie beschritten haben, um Gottes Stimme nicht nur für sich, sondern für andere (und sogar für Nationen) zu hören, und ein moderner Freund Gottes zu werden, beschreiben drei Phasen ihres Weges:

- 1. Ich und Gott:** Dies ist die Phase, eine intimere Beziehung zu Gott aufzubauen als andere; mehr Zeit, Energie, Gefühl, Passion investieren, sich freie Tage oder sogar Urlaub zu nehmen wie etwa Christen auf den Gebetsbergen in Kampala, Seoul, Lüdenscheid und anderswo.
- 2. Gott für andere:** hier sucht man nicht nur Gottes Angesicht wegen sich und der eigenen Probleme und Fragen, sondern wegen anderen Menschen. „Gott, was sagst du zu meinem Nachbarn, Kollegen, Freund, Feind, Chef, Bundeskanzler?“ Man liest die Bibel – für andere! Und wenn man das eigene Ich beiseite stellt, beginnt man Gott für andere zu hören – und, wenn man das Gehörte entsprechend weitergibt, fängt man an so zu Gottes Postboten für andere zu werden.
- 3. Gott und ich.** Hier kommt man zu Gott, und sagt: alle meine Probleme, Fragen, Freunde beiseite: „Was liegt eigentlich Dir auf dem Herzen, Gott? Wohin gehst Du, was wirst Du tun, zeige mir, bitte, deine Wege.“ Man lernt sich abzusondern für Gott, wie es etwa das gleichnamige, hervorragende Büchlein „Set apart for God“ von John Mulinde beschreibt (John Mulinde, POB 8085; Kampala, Uganda). Dass man dabei zum „Sonderling“ wird, ist Teil des Deals.

Immer wieder kommt es vor, berichten Menschen, die diesen Weg beschritten haben, dass Gott hier unseren Gehorsam testet. Denn nichts ist gefährlicher für eine gute Kommunikation als ein Postbote, der zwar Briefe von Gott zur Auslieferung in die Hand bekommt, sie aber öffnet und selber nachbessert. Hier ein Beispiel von Sadhu Chellappa (Chennai, Indien), einem der fruchtbarsten und kreativsten Evangelisten der Erde, der wahrscheinlich mehr Hindus zu Jesus geführt hat als jeder andere lebende Mensch:



„Predige dem Baum!“

Es war mitten in der Nacht, als der indische Evangelist Sadhu Chellappa plötzlich spürte wie Gott zu ihm redete: „Geh schnell aus dem Haus und lauf los!“ Chellappa war daran gewöhnt, auch merkwürdige Aufträge Gottes ohne Diskussion zu akzeptieren. Er zog sich schnell an und lief in die Dunkelheit. Nach einer geraumen Weile spürte er, wie Gott zu ihm sagte: „Bleibe hier unter dem Baum stehen und beginne zu predigen!“ Selbst für einen erfahrenen Evangelisten wie Chellappa war dies ein wenig erstaunlich, war doch weit und breit niemand zu sehen. Weshalb wollte Gott, dass er unter einem Baum mitten in der Nacht predigen sollte? Dennoch begann er, an Ort und Stelle zu predigen und kam schließlich zu dem Punkt, an dem er seine unsichtbaren Zuhörer

aufrief, ihr Leben doch Jesus Christus anzuvertrauen. Chellappa staunte nicht schlecht, als sich plötzlich eine Stimme aus der Baumkrone meldete und ein Mann begann, vom Baum herunterzuklettern und unter Tränen zu Jesus Christus umzukehren. Der Mann hatte vorgehabt, sich gerade vom Baum zu erhängen. Chellappa und seine Botschaft von Jesus Christus kamen gerade noch rechtzeitig. „Seit diesem Erlebnis habe ich gelernt, Gottes Anweisungen spontan zu befolgen, ob ich sie verstehe oder nicht“, so Chellappa. (website von Sadhu Chellappa: www.agniministries.org)



Erweckung in Europa

Im Juli 2005 hatte der Schweizer Prophet Erich Reber (siehe Freitagfax2 Ausgabe 4/2005) eine Vision einer grossen Ernte in Europa. Tausende und Zehntausende werden zu Jesus finden, ganze Stadien werden sich füllen, und eine grosse Ernte wird auf Europa zukommen. Dazu braucht es Vorbereitung – das Volk Gottes muss erntefähig und bereit werden. Die wichtigsten Punkte seiner detailreichen Vision:

Heiligung, nicht Heilung: „Heiligt euch, denn Morgen wird Gott Wunder tun!“ Selbstverständlich will und wird Gott heilen; aber er wird seine Ehre nicht einem unheiligen Volk lassen. Viel zu viele

Christen führen ein sündiges Schattendasein, ein Doppelleben; doch nur mit heiligen Menschen kann Gott seine heiligen Pläne ausführen. Vor allem Unreinheit im sexuellen und finanziellen Bereich sind Gott ein Dorn im Auge. Gott geht sichtigend durch die Reihen und hält Ausschau nach Gehorsam, nicht nach Salbung oder gar Position.

Antworten statt Kerzen: die immer mehr zunehmenden Erschütterungen und Katastrophen fordern Antworten. Statt noch eine weitere Kerze anzuzünden, noch eine Schweigeminute anzuberaumen, müssen die Kirchen lernen, den erschütterten Menschen Antworten zu geben. Und diese Antwort heisst Jesus, und nur Jesus allein!

Leidenschaftliche Nobodies: Wie Gideons 300, die so durstig waren, dass sie nicht ordentlich und kultiviert mit den Händen schöpften, sondern sich einfach ins Wasser warfen und wie ein Hund tranken, so sichtet Gott seine Erntearbeiter. Wer so verdurstet nach Gott ist, dass ihm alle Etikette und der eigene Ruf völlig egal ist, der ist brauchbar für Gott. Mit solchen Menschen wird Gott Geschichte schreiben. Sind Sie einer davon?

